

MARTA SCHANZENBACH

WINTER 2019

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus

BEGEGNUNGEN VON JUNG & ALT

Was wir voneinander lernen



100 JAHRE AWO
Ein Rückblick auf die Geschichte



DA STEPPE DER BÄR!
Unser diesjähriges Herbstfest



Seniorenzentrum
Marta-Schanzenbach-Haus
Offenburg



Daniel Stadler
Einrichtungsleiter

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind ...

So lauten die ersten beiden Zeilen eines beliebten Adventsliedes. Und in der Tat, liebe Leserinnen und Leser, wenn die 4. Ausgabe 2019 des Marta-Schanzenbach-Journals erscheint, dauert es nicht mehr lange und es ist Weihnachten.

Bei vielen Menschen ist die Vorweihnachtszeit leider nicht mit Besinnung, sondern mit Stress, Hektik und Vorbereitungen verbunden. Umso schöner sind dann oftmals die Nachfeiertage. Manch einer nutzt diese Zeit, um in sich zu gehen, um das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. Und vielleicht schon einen ersten Ausblick auf das kommende Jahr zu werfen.

Was den Ausblick für das Marta-Schanzenbach-Haus angeht, so halten wir Sie auch 2020 mit unserer Hauszeitung auf dem Laufenden. Bezüglich eines Rückblicks auf 2019 darf gesagt werden, dass eine spannende und ereignisreiche Zeit hinter uns allen liegt, die unter anderem viele schöne Veranstaltungen bot. So zum Beispiel der Besuch von Müller's Mühle und all die anderen Ausflüge. Oder die Fastnachtsfeier und das Herbstfest. Oder die Chorauftritte. Oder die Besuche des Offenburger Wochenmarkts. Oder ...
Sie sehen, für Abwechslung und Unterhaltung war gesorgt. Und es wird sie auch 2020 wieder geben.

In diesem Sinne wünscht Ihnen das Team vom Marta-Schanzenbach-Haus eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit.

Ihr Daniel Stadler
Einrichtungsleiter

ALLGEMEIN

Jung und Alt – ein gutes Duo! 4
Wie die Generationen voneinander profitieren

SPEZIAL

Rückblick auf die Geschichte 8
Von starken Frauen, Solidarität und der Vision einer sozialeren Gesellschaft

AKTUELL

Sprichwörter – kurz erklärt 12
»Altweibersommer«

Da steppte der Bär! 14
Unser diesjähriges Herbstfest

Wenn einer eine Reise tut ... 16
... dann kann er was erzählen

Zwischen Klassik & Modern 18
Die Spielerunden im Marta-Schanzenbach

Wussten Sie schon? 20
Die Bedeutung von »Olle Kamelle«

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19



JUNG UND ALT – EIN GUTES DUO!

Früher wohnten drei Generationen unter einem Dach. Heute sind es zumeist drei Generationen unter drei Dächern. Jung und Alt scheinen immer weniger Berührungspunkte zu haben und leben in der Gesellschaft nebeneinander her. Dabei können sie doch sehr voneinander profitieren

Es liegen Jahrzehnte zwischen den Jüngsten und den Ältesten unserer Gesellschaft. Die einen wuchsen im (Nach-)Kriegsdeutschland auf, die anderen im digitalen Zeitalter. Während unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger Erinnerungen im Fotoalbum anschauen, teilen die jüngeren ihre Erlebnisse auf sozialen Netzwerken im Internet. In Deutschland gibt es inzwischen zahlreiche Projekte, die Begegnung fördern: Mehrgenerationenhäuser, ein Freiwilliges Soziales Jahr, Nachbarschaftshilfen, Besuche von Kindergärten in Seniorenzentren etc. Alle verfolgen das Ziel, die Jungen und die Alten zusammenzuführen und füreinander zu sensibilisieren. Denn durch den Austausch entstehen für beide Parteien Chancen.



Vorurteile abbauen

»Die Alten sind konservativ.« »Die Jungen sind orientierungslos.« Vorurteile sind hartnäckig und lassen sich aufgrund fehlender Begegnung auch nur schwer beseitigen. Wer sich Zeit nimmt, die/den Andere/n kennenzulernen, wird vermutlich positiv überrascht. Ja, die frühere Generation ist in einem konservativeren Deutschland aufgewachsen. Aber fanden sie das auch gut? Und ja, die Jungen scheinen komplett frei zur Selbstentfaltung zu sein. Aber sehnen sie sich nicht auch zuweilen nach Orientierung und Werten zum Festhalten? Pauschalisierung ist der Grundstein für jede Form von Vorurteilen. Man darf nicht vergessen, dass beide Generationen auch die gleichen Dinge erleben: das erste





- Verliebtsein, Herzschmerz, Rebellion gegen die Eltern, Beruf, Familie. Es gibt viele Punkte, in denen man vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Unabhängig von der Zeit, in der man aufwuchs.

Geschichte(n) erleben

Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit, Kalter Krieg, Farbfernseher und Wiedervereinigung. Heutige Seniorinnen und Senioren haben die wichtigsten und dramatischsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts hautnah miterlebt. Ihre persönlichen Geschichten sind aufschlussreicher und spannender als jeder Unterricht. Aber auch die Jugendlichen sind Zeitzeugen aktueller Ereignisse und nehmen am Geschehen aktiver teil. Sie engagieren sich in Flüchtlingshilfen, gehen auf Fridays for Future-Demos und sorgen sich um das Klima. Spannend, was sie so zu erzählen haben.

Alte und neue Techniken lernen

Was ist ein Selfie? Was macht man auf Facebook und wie war das nochmal mit dem Internet? Mit den technischen Entwicklungen kommt man manchmal nicht mehr mit. Das ist aber nicht nur ein Symptom des Älterwerdens. Während die Jungen zwar bewanderter sind in modernen Technologien, brauchen sie noch Nachhilfe in alten Techniken. Wie näht



man zum Beispiel einen Knopf an oder welches Hausmittel hilft gegen die unsäglichen Nackenschmerzen?

Kultureller Austausch

Deutschland wird immer bunter, und verschiedene kulturelle Einflüsse erweitern unsere Gesellschaft und damit auch den eigenen Horizont. In den Seniorenzentren der AWO Baden arbeiten Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen sowie Religionen, Hautfarben und Lebensentwürfen. Das sorgt für anregende und spannende Gespräche, denn es gibt viel zu erfahren. Gleichzeitig können Bewohnerinnen und Bewohner von alten Bräuchen, traditionellen Gerichten und bekannten Volksliedern berichten und somit ein Stück »alte Kultur« weitergeben.

In den Häusern der AWO Baden findet ständig ein bewusster oder unbewusster Austausch statt. Sei es in geleiteten Gesprächen und Veranstaltungen des Hauses oder bei der täglichen Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner. Hier wird miteinander gearbeitet und gelebt, gelacht und geweint. Hier treffen Generationen unter einem Dach zusammen, profitieren von den Erfahrungen der anderen und bekommen so die Chance, täglich voneinander zu lernen.



100 JAHRE AWO

RÜCKBLICK AUF DIE GESCHICHTE

*Von starken Frauen, Solidarität
und der Vision einer sozialeren Gesellschaft*



Es ist das Jahr 1919. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg befindet sich Deutschland in einer wirtschaftlichen und sozialen Krise. Die Monarchie bricht zusammen, Menschen leiden unter Unterernährung, es gibt keine Wohnungen und die hohe Arbeitslosigkeit sorgt für Armut in der Bevölkerung. Gleichzeitig ist es die Zeit großer Erregenschaften. Im Januar 1919 tritt zum ersten Mal in der deutschen Geschichte das Frauenwahlrecht in Kraft. Das bedeutet, Frauen dürfen nicht nur wählen, sondern auch in die Deutsche Nationalversammlung gewählt und somit Teil einer männerdominierten Politik werden.

»Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.«

Eine Sozialdemokratin wird zum Symbol der Frauenbewegung. Marie Juchacz (1879–1956), Frauensekretärin beim SPD-Parteivorstand in Köln, setzt sich schon früh für das Wahlrecht ein und ist schließlich die erste Frau, die das Rednerpult in der Nationalversammlung betritt: »Meine Herren und Damen«, leitet sie ihre Rede ein, »es ist das erste Mal, dass in Deutschland die Frau als Freie und Gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf, und ich möchte hier feststellen, (...) dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa (...) Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war

eine Selbstverständlichkeit: Sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.« Am 13. Dezember 1919 gründet Marie Juchacz schließlich den »Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD«. Ein Verband ist aus der Arbeiterbewegung entstanden, mit dem Ziel, für mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe zu sorgen.

»Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.«

Der Verband findet viel Zuspruch. Innerhalb weniger Jahre gründen sich fast 2.000 Ortsvereine mit Nähstuben, Mittagstischen, Werkstätten und Beratungsstellen. Es entstehen Erholungsheime wie etwa die Katharinenhöhe im Schwarzwald, die zu den ältesten Einrichtungen der AWO in Deutschland gehört. In Berlin wird eine eigene Wohlfahrtsschule gegründet, in der viele sozialdemokratische Frauen und Männer ausgebildet werden. Dazu zählt auch Marta Schanzenbach, die von 1929 bis 1931 als Fürsorgerin ausgebildet wird und in der Nachkriegszeit für die AWO Baden eine tragende Rolle spielt. Bis 1931 sind rund 135.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bei der AWO engagiert. Sie kümmern sich um die Versorgung von Kindern und Jugendlichen, Armen und Alten sowie Menschen mit Behinderung. Für die Weimarer Republik ist dieses soziale Engagement unentbehrlich. ➤



- **»Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.«**

Nach der Machtergreifung der Nazis und der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler soll die AWO gleichgeschaltet und in die »Volkswohlfahrt« überführt werden. Die Vorstände der Arbeiterwohlfahrt lehnen dieses Vorhaben vehement ab. Der Verband bleibt unabhängig und wird schließlich zerschlagen. Die Nazis beschlagnahmen das Vermögen, die Heime und die Einrichtungen der AWO. Für die Verantwortlichen wird es in Deutschland gefährlich. Marie Juchacz und weitere Mitglieder fliehen ins Ausland. Die damalige und spätere Geschäftsführerin Lotte Lemke erinnert sich in einem Interview: »Unsere Mädchen [vom AWO-Heim Immenhof] haben sie nicht gekriegt. Und die Arbeiterwohlfahrt haben sie auch nicht gekriegt.« Der Verband arbeitet bis 1936 in der »Illegalität« weiter. Danach sind die Ressourcen aufgebraucht. Marta Schanzenbach bleibt in Deutschland und zieht sich ins Privatleben zurück.

»Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.«

8. Mai 1945: Der Krieg ist vorbei. 60 Millionen Todesopfer, Deutschland ein Trümmerhaufen. Die Menschen leiden große Not. Die AWO formiert sich erneut im geteilten Deutschland zum Verband und nimmt ihre Arbeit im Westen wieder auf. Während Lotte Lemke erneut als Geschäftsführerin der AWO berufen wird, werden in Baden zwei Verbände gegründet: die Bezirksverbände Nord- und Südbaden. Marta Schanzenbach wird zur Vorsitzenden von Südbaden gewählt und verbindet fortan ihren Vorsitz im Verband mit ihrer Arbeit als Mitglied im Bundestag.

»Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.«

Innerhalb weniger Jahre wird eine große Aufbauarbeit in den Westzonen und in Berlin geleistet. Dazu zählen u. a. Nähstuben, Pflegeheime, Kitas, Waisenhäuser und Erholungsheime sowie Einrichtungen der Behindertenhilfe. Es werden neue Programme gegründet wie etwa das Freiwillige Soziale Jahr, Migrationsdienste und das Jugendwerk. Die AWO etabliert sich als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege in Westdeutschland mit rund 620.000 Mitgliedern (Stand: 1982). Nach dem Mauerfall schließt sich die AWO 1990 bundesweit zusammen und etabliert ihre Arbeit in den fünf neuen Bundesländern.

»Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.«

Auch heute engagiert sich die AWO für hilfebedürftige Menschen und deren individuelle Bedürfnisse. Die Leitsätze der AWO, die heute als sozialpolitischer Verband und als modernes soziales Dienstleistungsunternehmen agiert, haben auch nach einem Jahrhundert ihre Gültigkeit nicht verloren. Sie stammen aus einer Zeit, in der sich Menschen für eine sozialere und gerechtere Welt eingesetzt haben. Sie haben die Arbeit des Verbands nach dem Zweiten Weltkrieg und dessen Selbstverständnis geprägt. Die AWO steht für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Seit 100 Jahren und für die Zukunft.



DIE AWO HEUTE

30 Bezirks- und Landesverbände

411 Kreisverbände

3.500 Ortsvereine

330.000 Mitglieder bundesweit

210.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

66.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

SPRICHWÖRTER – KURZ ERKLÄRT

»Altweibersommer«

Lange ist's her. Und gerade jetzt, in der kalten Jahreszeit, denkt manch einer wehmütig an den vergangenen Sommer zurück. Zugegeben, vor allem im Juli war's zum Teil fast unerträglich heiß. Aber der Spätsommer, umgangssprachlich auch als Altweibersommer bezeichnet, schenkte uns zahlreiche herrliche Sonnentage. Woher der Begriff »Altweibersommer« stammt? Nun, die Erklärung ist fast schon banal: Im Spätsommer gibt es morgens oftmals Nebel und Dunst, der sich erst im Laufe des Vormittags auflöst. Schlägt sich diese Luftfeuchtigkeit nieder, bildet sich überall Tau. So auch auf den Spinnweben. Diese hauchdünnen Fäden sind zumeist nicht zu erkennen. Haben sich jedoch die Wassertröpfchen des morgendlichen Taus darin verfangen, werden die Spinnweben gut sichtbar. Und erinnern in ihrer Struktur – so will es die Erzählung – an die grauen Haare alter Weiber. Der Begriff »Altweibersommer« war geboren.



DA STEPPTE DER BÄR!



Unser diesjähriges Herbstfest

Wobei die Veranstaltung an jenem Freitag, den 27. September eigentlich »Zwiebelkuchenfest« heißen müsste. Denn auf diese Leckerei nebst Neuem Wein freuten sich viele Bewohnerinnen und Bewohner schon das ganze Jahr. Was dann im Erdgeschoss stattfand, war letztendlich mehr Party als ein Seniorennachmittag. Edgar Beck und sein Akkordeon sorgten

mit Schlagermusik für die richtige Stimmung, das Glücksrad mit Gewinngarantie für launige Unterhaltung. Und auch die Fotoaufnahmen bescherten manch heiteren Moment. Vielleicht lag's auch am Neuen Wein, dass die Bewohnerinnen und Bewohner noch lange nach dem offiziellen Ende beisammen saßen und die fröhliche Atmosphäre genossen.



WENN EINER EINE REISE TUT ...

... dann kann er was erzählen!

Und zu erzählen hatten sie vieles, jene Bewohnerinnen und Bewohner des Marta-Schanzenbach-Hauses, die am 21. August Richtung Müller's Mühle in Gengenbach-Dantersbach aufbrachen. Hierbei handelt es sich um eine Vesperstube; entsprechend zünftig ging es am Tisch zu. »Endlich mal wieder eine richtige Schwarzwälder Vesperplatte!«

So der Tenor einiger Bewohnerinnen und Bewohner. Dass der Ausflug dazu bei herrlichem Sommerwetter stattfand, rundete die Sache perfekt ab; schließlich konnte man das Ganze im Freien auch genießen.

Und noch ein freudiger Kommentar der »Globetrotter« nach der Rückkehr: »Immer wieder gerne!«





ZWISCHEN KLASSIK & MODERNE

Die Spielerunden im Marta-Schanzenbach

Spielerunden: Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern immer eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Und auch wenn man es sich in Zeiten von Smartphone und Videospielen kaum vorstellen kann: Das klassische »Mensch ärgere Dich nicht« steht noch immer ganz weit oben in der Gunst der Menschen. Und das wohl nicht nur hier im Marta-Schanzenbach-Haus.

Doch auch in unserer AWO-Einrichtung wird mit der Zeit gegangen. Zwar erfreuen sich Klassiker wie zum Beispiel »Kniffel« noch immer großer Beliebtheit (siehe Foto). Aber

auch die Moderne hat seit Längerem schon Einzug erhalten – und zwar in Form eines Tablets (siehe Foto).

Die abgespeicherten Spiele und Programme sind dabei auf die Interessen und Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren abgestimmt; selbst demenziell erkrankte Menschen können sich mit dem Gerät beschäftigen.

Vielleicht macht gerade diese Vielfalt den besonderen Reiz bei den Spielen aus, diese große Bandbreite zwischen Klassik und Moderne.



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.
Tel. 0781 6206-0

Montag – Donnerstag 8:00 – 16:00 Uhr
Freitag 8:00 – 14:00 Uhr



Daniel Stadler
Einrichtungsleitung
daniel.stadler@awo-baden.de



Frank Wickertsheim
Pflegedienstleitung
frank.wickertsheim@awo-baden.de



Regina Gerein
Verwaltung
regina.gerein@awo-baden.de



Martina Jekal
Verwaltung
martina.jekal@awo-baden.de



Claudia Galinski
Hauswirtschaftsleitung
hwl.szoffenburg@awo-baden.de



Sharon Krumm
Verwaltung
sharon.krumm@awo-baden.de



Ralf Herrmann
Technischer Hausmeister



Marco Giesler
Leitung Sozialer Heimdienst
shd.szoffenburg@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorencentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Daniel Stadler und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorencentrum Marta-Schanzenbach-Haus und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Manuela Tanzen

WUSTEN SIE SCHON?

»Olle Kamelle«

Nicht selten erfährt man eine angebliche Neuigkeit, die einem jedoch schon lange bekannt ist. Das Ganze wird dann als »Olle Kamelle« abgetan. Wörtlich übersetzt bedeutet diese Redewendung, die ursprünglich aus dem Niederdeutschen stammt, jedoch »alte Kamille«. Und genau hierin liegt auch die Bedeutung.

Früher war Kamille eine bedeutende Heilpflanze. Wurde Kamille jedoch zu lange gelagert, so verlor sie ihre Wirkung. Sie war »oll« (alt) und damit unbrauchbar. Im Prinzip so unbrauchbar wie eine Information, von der man schon längst wusste. Nichts zu tun hat der Ausdruck übrigens mit jenen Bonbons (Kamellen), die insbesondere bei den rheinischen Rosenmontagsumzügen von den Umzugswägen hinunter zu den Zuschauerinnen und Zuschauern geworfen werden. Haben diese einige Monate runter, sind sie zwar auch nicht mehr schmackhaft und damit »Olle Kamellen«. Aber den Ausdruck selbst, der sich auf die eingangs beschriebene Kamille bezieht, gab es bereits vor den Bonbons.

